

weichen, war 2015 die interkantonale Sonderausstellung «Dreiecksgeschichte – Engelberg, Nidwalden, Obwalden». Einerseits erlaubte diese gemeinsame Arbeit, die Kommunikationsbemühungen zu konzentrieren, andererseits blieben die einzelnen Ausstellungsteile trotzdem stark der Lokalgeschichte verhaftet und richteten sich einseitig an die lokale Bevölkerung.

### Eine Vision – drei Schwerpunkte

Die Museumslandschaft braucht eine thematische und eine organisatorische Vision, welche zur touristischen und kulturellen Entwicklung von Unterwalden beiträgt und erlaubt, die zur Verfügung stehenden Mittel effizienter einzusetzen.

Das Museum Bruder Klaus könnte ein Zugpferd sein, indem es die Geschichte des Christentums in einem nachchristlichen Zeitalter thematisiert. Einen solchen Weg skizzierte das Museum zum Beispiel im Jahr 2003, als es mit der Ausstellung «Zeitinseln – Ankerperlen. Geschichten um den Rosenkranz» auf eine zeitgemässe Art das christliche Fundament Europas aufgriff. Ein Museum in der Schweiz, das die Geschichte des Christentums bis in die Gegenwart thematisiert, ist eine grosse Lücke. Museen wie beispielsweise das Landesmuseum in Zürich gehen nicht darüber hinaus, christliche Objekte in einer Studiensammlung zu zeigen. Eine der wenigen Ausnahmen in Europa ist das holländische Museum Catharijneconvent in Utrecht, das in seinen Worten die «faszinierende Geschichte des Christentums in den Niederlanden» thematisiert und dessen «Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit Hilfe von historischen Objekten und Multimedia-Einrichtungen erläutert». Das Museum zeigt in der ursprünglich katholischen Stadt die Geschichte des Christentums von seinen Anfängen über die Reformation bis zur Säkularisierung.

Die einfachste Art, allgemein die Kunst- und Geschichtsmuseen zu stärken, wäre, diesen mehr Mittel zuzuweisen. Ein anderer Weg ist, die vorhandenen Ressourcen auf weniger Institutionen zu verteilen. Eine Möglichkeit wäre dabei eine thematische Aufteilung: Ein Kanton konzentriert sich auf den thematischen Schwerpunkt Kunst, der andere auf die Geschichte. Die zwei verbleibenden Institutionen bräuchten nun weniger Mittel für die Aufrechterhaltung des Systems. Es blieben mehr Ressourcen für die Sammlung, die Vermittlung und die Kommunikation. Die neuen Institutionen würden mit



**Gesichter des Heiligen in der Ausstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten».**  
Bild Museum Bruder Klaus, Sachseln

kleinen Ausstellungen das lokale Publikum und mit grossen Ausstellungen ein überregionales Publikum ansprechen. Das historische Museum, beispielsweise in Sarnen, widmete sich neu der Geschichte der beiden Kantone, das Winkelriedhaus in Stans der Kunst. Sie würden sich je zum Kompetenzzentrum in Geschichte und Kunst entwickeln.

Ein gemeinsames historisches Museum würde zum Katalysator und könnte die Geschichte der beiden Kantone neu definieren, welche sehr viel mehr Gemeinsamkeiten haben, als sie immer wieder postulieren. Ein Schwerpunkt wäre hier die Modernisierung Unterwaldens nach dem Zweiten Weltkrieg, wie Unterwalden, ohne Traditionen zu leugnen, den wirtschaftlichen und kulturellen Anschluss an die heutige Schweiz fand.

Diesen Anschluss muss Unterwalden nun auch in seiner Museumslandschaft finden. Die grossen Kunstmuseen wie Basel und Zürich bauen massiv aus. Sie versuchen mit den grossen Playern in einer global ausgerichteten Kunstwelt mitzuhalten. Es gibt kaum mehr eine lokale Ausprägung von Kunst, höchstens noch Künstler und Künstlerinnen, die in der Region tätig sind. Die beiden Kunstmuseen Ob- und Nidwalden dagegen gehören, wenn wir in den Fussball-

jargon wechseln, zur Ausbildungsliga, in welcher die einheimischen Künstler und Künstlerinnen Erfahrungen machen und Präsenz entwickeln können. Ein gemeinsames Kunstmuseum Unterwalden hätte eine Grösse, die es in die Nähe des Kunstmuseums Luzern oder Zug brächte, und könnte neben dem lokalen Kunstgeschehen auch Ausstellungen präsentieren, die überregional wahrgenommen würden. Die südliche Agglomeration von Luzern könnte neu mit den drei kulturellen Zentren über Stans, Sarnen und Sachseln ausstrahlen. Sie wären mit lokalen Themen direkt und mit überregionalen grossen Ausstellungen indirekt identitätsbildend – eine Kernfunktion von Museen.

*Kilian T. Elsasser*

### DER AUTOR

**K**ilian T. Elsasser schloss in den USA 1991 mit einem M.A. in Public History ab. Er ist Inhaber der Museumsfabrik in Luzern, die Museen berät, Visionen und Ausstellungen konzipiert. Zudem ist er Verkehrshistoriker und Gotthardspezialist ([www.museumsfabrik.ch](http://www.museumsfabrik.ch)).